

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

524 (10.11.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2,90 M
im voraus, im Verlag oder in d. Zweig-
stellen abgeholt 2,70 M. Durch die Post be-
zogen monatl. 2,10 M. anst. 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf.
Sonntags-Nummer und Feterstags-
Nummer 15 Pf. Im Fall höherer
Gewalt, Streik, Ausperrung usw.
hat der Bezahler keine Ansprüche bei
verspäteter oder nichterhaltenen bei
Zeitungen. Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite
0,40 M. Stellen-Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Heftname Seite
2.— M. an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
der bei Nichterhalten des Heftes, bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
kursen außer Kraft tritt. Erlösungs-
ort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 10. November 1931.

Einigen und Verlaas von
: Ferdinand Schierack :
Presse-Gesellschaft verantwortlich: für Politik:
A. Kimmig; für politische Nachrichten:
Dr. H. Wauer; für badische Nachrichten:
i. S. Dr. C. Schömp; für Kommunal-
politik: R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Bolander; für das Feuilleton:
Dr. Köhler; für Ober und Koncert:
Christ. Berle; für den Handelsteil:
Fried. Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Weinl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8859. — Beilagen: Selt und
Seimat / Stercoraria Umbau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaftl.
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Ein wichtiger Schiedsspruch.

Verlängerung des Lohnarfs in der Berliner Metallindustrie.
Erst Preissenkung, dann Lohnabbau.

m. Berlin, 10. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Der gestern abend gefällte Schiedsspruch im Lohn-
kampf der Berliner Metallindustrie, wonach der bereits einmal bis
15. November verlängerte Tarif weiter verlängert wird,
bildete eine innerpolitische Sensation ersten Ranges, die noch ins-
besonders unterirdisch wird, als die am Dienstag zusammen-
getretenen beiden Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates Dinge
zu behandeln haben, die für die Lebenshaltung aller Arbeitnehmer
von außergewöhnlicher Bedeutung sind. Man geht wohl nicht fehl
in der Annahme, daß der Vorsitzende der Schlichtungskammer, Ge-
werberat Körner, sich vor der Fällung seines Schiedspruches mit
dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald in Verbindung ge-
setzt und dessen Ansichten berücksichtigt hat. Es ist wohl das erste
Mal, daß ein Schlichter von einer Senkung der Mieten, der
Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität und Verkehr
und von einer Verringerung der Steuern und Sozial-
beiträge in der Begründung seines Schiedspruches gesprochen
hat, um vor aller Öffentlichkeit aufzuzeigen, von welcher Seite
her dem Arbeitnehmer geholfen werden muß, um seine Zustimmung
zu dem so notwendigen Abbau der Selbstkosten der Industrie zu er-
langen.

Dieser Schiedsspruch ist nicht mehr und nicht weniger als eine
Richtlinie für den Wirtschaftsbeirat. Wir sind uns
natürlich nicht im unklaren darüber, daß die hier aufgestellten For-

derungen nur nach Ueberwindung gewaltiger Schwierigkeiten zu
erfüllen sind. Es ist aber Sache der Ausschüsse des Wirtschaftsbeir-
ates, im Interesse der gesamten Nation brauchbare Vorschläge über
die Erreichung dieser Ziele auszuarbeiten und auch gleichzeitig auf
die Regierung zu drücken, nun ihrerseits ohne weiteren Zeitverlust
an die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Arbeitnehmer heran-
zugehen. Gelingt es, den Haushalt des kleinen Mannes
von der Last der öffentlichen Abgaben zu einem gu-
ten Teil zu befreien, dann wird es auch möglich sein, mit
ihm weitere Zugeständnisse einig zu werden und Mittel und
Wege zur Ueberwindung dieses Winters und zur Ausdehnung einer
erfreulichen Entwicklung im kommenden Frühjahr zu finden.

Annäherung in Paris?

m. Berlin, 10. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) In politischen Kreisen liegen Inhaltspunkte dafür vor,
daß die Verhandlungen in Paris in letzter Zeit zu einer An-
näherung zwischen der deutschen und französischen Auffassung ge-
führt haben. Man glaubt schon so weit zu sein, daß in kürzester
Zeit eine Klärung über die Gestaltung der Kompetenzen des Son-
derauschusses gelingt und zwar eine Regelung, die auch den deut-
schen Wünschen entspricht, so daß dann in etwa zehn Tagen
der Sonderauschuh einberufen werden könnte, in weite-
ren zwei Wochen sein Gutachten fertiggestellt ist und die internatio-
nale Konferenz noch vor Weihnachten zusammentritt.

Kommt die Preissenkung?

Heute treten die beiden neu ernannten Ausschüsse des Wirt-
schaftsbeirates zusammen, die dem brennendsten Problem dieser
Tage zuleibe rücken und die Voraussetzungen für eine Kosten-
senkung und die Anpassung an die Weltmarktpreise
schaffen sollen. Der eine der beiden Ausschüsse soll sich ja mit den
Gefehungskosten und den Löhnen, und der andere mit der Kredit-
frage und Zinsverbilligung befassen. Das Kabinett hat hierfür
Richtlinien aufgestellt, die die Arbeit der beiden Ausschüsse in die
gewünschten Bahnen lenken sollen; trotzdem aber wird man damit
rechnen können, daß die Meinungen der verschiedenen Interesses-
vertreter auseinander prallen werden. Es ist allerdings dringend
zu wünschen, daß es dem Einfluß der Regierung und nötigenfalls
des Reichspräsidenten gelingen wird, die Interessentenwünsche in
den Hintergrund zu drängen und die Ausschüsse mehr auf die No-
tgemeinschaft festzulegen, die uns heute alle umschließt. Ueber
die Pläne der Reichsregierung, die zur Ueberwindung der Winter-
erfolge führen sollen, ist Nichtiges und noch mehr Falsches durch-
gedrückt, aber soviel geht doch aus allen Informationen und Indis-
kretionen hervor, daß man nun endlich an die Frage der Senkung
des Preispiegels herantreten will.

Die größte Sorge macht der Regierung die Anpassung der
deutschen Preise an den Weltmarkt. Nach amtlichen Be-
rechnungen beträgt die auf Grund des Pfundrückganges eingetretene
Preissenkung auf dem Weltmarkt etwa 15—20 v. H. In einem
Berliner Blatte war darum die Behauptung aufgestellt worden, daß
die Regierung eine Senkung sämtlicher Preise um 20 v. H. durch-
führen wolle. Von zuständiger Stelle ist demgegenüber aber bereits
erhebliche Steppis geäußert worden. Das heißt also, daß die Regie-
rung selber nicht an die Möglichkeit einer Preissenkung um
20 v. H. glaubt. Ueber die Möglichkeiten, die zu einer Preis-
senkung führen können, sind die verschiedensten Versionen aufgetaucht.
Es ist darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Wirtschaft eine
Verbilligung des Kredits und eine entsprechende Senkung der
Lebenshaltungskosten braucht. Diese Senkung soll durch eine Auf-
hebung der Kartellbindungen, etwa dergestalt, daß man für eine
gewisse Zeit die Preisbindungen für sämtliche Waren, insbesondere
auch für Markenartikel, abschafft, erreicht werden. Man glaubt
nämlich, daß der dann einsetzende Konkurrenzkampf schon ganz von
selbst zu einer Preissenkung führen wird. Da, wo keine Preis-
bindungen bestehen, also insbesondere bei Lebensmitteln, soll durch
einen Abbau der Zwischenhandelsgewinne eine Verbilligung ange-
strebt werden. Nach Möglichkeit soll die Preissenkung auf Grund
freier Vereinbarungen durchgeführt werden. Wo dies aber nicht
möglich ist, will die Regierung, wie es heißt, mit gesetzlichen Vor-
schriften eingreifen.

Ein Druck auf die Preise sieht auf dem Papier ja sehr einfach
aus, was auch für eine verordnete Senkung der Zinssätze gilt. Es
trifft an sich gewiß zu, daß das Betriebskapital im Inlande unzu-
länglich ist, es stimmt aber nicht, daß ausschließlich die Höhe des
Betriebskapitals wie des Kapitals überhaupt den Preispiegel be-
stimmt. Wenn die Kapitaldecke zu kurz ist, wie das in Deutschland
unbedingt der Fall ist, so gibt es nur einen Ausweg: Sie länger
zu machen. Von der sogenannten Preisseite her geht dies nicht,
wobei in die Preisseite auch die Zinssätze einbegriffen sind, denn
die Zinsen sind ja auch nichts anderes als Leihkosten für das fehlende
Kapital. Eine Verordnung oder Maßnahme, die alle Preise und
Dienste um vielleicht 20 v. H. senkt, würde nicht das Ergebnis haben,
daß nun die Kapitaldecke um den gleichen Betrag länger wird,
sondern nur das Ergebnis, daß die Umlaufgeschwindigkeit des
Geldes sich verlangsamt. Die Spanne zwischen den reinen Erzeu-
gungskosten und dem Verbraucherpreis bedeutet nicht unbedingt den
volkswirtschaftlichen Gewinn oder Ueberfluß. In dieser Preisspanne
ist nämlich noch sehr viel mehr enthalten als nur die reinen Zwi-
schengewinne des Handels, sondern auch der Zuschlag, den der
Staat in Form von Steuern und Abgaben erhebt.
Je höher die öffentliche Last ist, desto höher müssen auch alle In-
landspreise sein, denn in den Preisen drückt sich ja alles aus, was
der Erzeuger, was der Zwischenhandel sowie Staat und Gemeinden
für sich in Anspruch nehmen.

Wie hoch das Betriebskapital ist, das unter Einrech-
nung der Auslandskredite der deutschen Wirtschaft zur Verfügung
steht, läßt sich nicht annähernd schätzen. Mit dem Notenumlauf der
Reichsbank hat das nichts zu tun, denn wenn auch die Reichsbank
vielfach als Kreditquelle in Anspruch genommen worden ist, so reicht
diese Summe nicht entfernt aus, um das fehlende Betriebskapital
zu ersetzen. Der Reichsbankdiskont ist aus banktechnischen Gründen
hoch, aber die Zinssätze am offenen Geldmarkt für wirkliches Be-
triebskapital sind noch viel höher. Diese Zinssätze werden durch
Angebot und Nachfrage bestimmt, wobei ausdrücklich bemerkt wer-
den muß, daß das Angebot aus eigener Kapitalbildung ganz ver-
schwindend gering ist. Es wird schwer sein, eine zwangswise Sen-
kung der Zinssätze zu erreichen, weil dem einmal der hohe Diskont-
satz der Reichsbank im Wege steht, sodann weil das Angebot unzu-
länglich ist, schließlich auch, weil die Zinssätze zum Teil auch durch
die Höhe der öffentlichen Last bestimmt werden. Es kommt nicht
nur darauf an, durch einen Druck auf den Preispiegel über den
Winter hinwegzukommen, sondern darauf, der Wirtschaft die Mög-
lichkeit zu bieten, auch wieder Kapital bilden zu können. Hier liegt
ja eigentlich der Hake im Pfeffer, was mit Kapitalismus nichts
zu tun hat, denn der Zwang zur Kapitalbildung ist schon
durch den technischen Fortschritt bedingt, weil ohne Kapital die no-
wendige und regelmäßige Ueberholung und Erneuerung des Wirt-
schaftsapparates nicht erfolgen kann. Vielleicht ist es nützlich, daran
zu erinnern, daß die Scheinblüte von 1926/29 im wesentlichen da-
durch herbeigeführt worden ist, daß wir die ausländischen Kredite
in der Hauptsache für die sogenannte Rationalisierung der Wirtschaft
verbraucht haben. Als diese Ueberholung der Wirtschaft fertig war,
war die internationale Wirtschaftskrise, ganz gleich, aus welchen
Ursachen, schon eingetreten, so daß der Abstieg in Deutschland aus
mehrfachen Ursachen mit verdoppelter Wucht erfolgen mußte. Tat-
sache ist jedenfalls auch, daß ohne die 25—30 Milliarden Auslands-

Parlamentsbeginn in England.

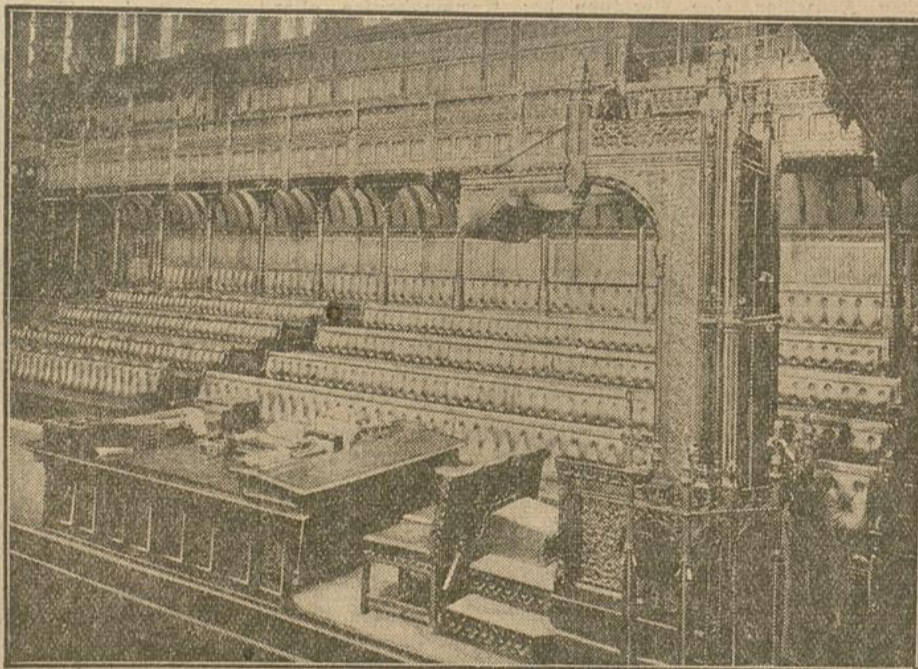
Das feierliche Zeremoniell / Heute Verlesung der Thronrede.

H. London, 10. November. (Eigener
Drahtbericht der „Badischen Presse“.)
Zur heutigen Parlamentsöffnung
fährt der König nach alter
Tradition in Begleitung seiner Gattin
und seines Hofstaates in feierlicher
Projektion vom Buckingham-Palast zum
Westminsterpalast. Sobald er das Haus
der Lords erreicht hat, wird ein Salut
von einundvierzig Schüssen im St.
Jamespalast abgefeuert.

Die britische Krone, die der König
bei Verlesung der Thronrede
trägt, wurde bereits gestern von den
Towergardien in ihren mittelalterlichen
Uniformen vom Turm des Towers
nach dem Thronaal geschafft. Von
dort wird sie heute in einer königlichen
Kutsche nach dem Haus der Lords
überführt. Am Turm des Westminster-
palastes wird der König von hohen Be-
amten des Staates mit seiner Gattin
zu einem Zimmer geleitet, wo er die
Krone und den Papurmantel anlegt.
Im Oberhaus nehmen der Monarch
und seine Gattin, umgeben von den
Peers und den Abgeordneten des Un-
terhauses ihren Sitz auf dem Throne
ein. Am Nachmittag beginnen dann in
beiden Häusern des Parlaments die
Debatten über die Thronrede, die den
Rest der Woche beanspruchen dürften.

Die gestrige Rede des Pre-
mierministers beim Lordmajor
in Guildhall hat einen außerordentlich
großen Eindruck auf die gesamte Presse
gemacht. Lediglich ein Teil der schüz-
zöllnerischen Blätter äußert eine gewisse Enttäuschung, die darauf
zurückzuführen ist, daß sich Macdonald handelspolitisch nicht zu
Jollmaßnahmen in größerem Umfange verpflichtet, geschweige denn
sofortige Schritte gegen die vielumstrittene ausländische Dumpings
in Aussicht stellte. Das einzige, das er versprach, war in ganz gene-
rellen Worten eine Reform der Handelsbilanz.

Das Schwergewicht der Rede lag in diesem Jahre auf ihrem
außenpolitischen Inhalt. Der ganze Charakter der Ausführ-
ungen des Premierministers, ihr bestimmter Ton und ihre Uneigen-
nützigkeit lassen erkennen, daß die britische Regierung durch ihren ge-
waltigen Sieg bei den Wahlen ihre außerordentliche Energie end-
lich zurückgewonnen hat. Es findet besondere Beachtung, daß Mac-
donald sich im Hinblick auf die kommende Abrüstungskonfe-
renz mit den Grundrissen des Präsidenten Hoover identifiziert,
wonach sich das Abrüstungsproblem von den allgemeinen Verhält-
nissen in der Welt, also besonders von den wirtschaftlichen Fragen
nicht wohl trennen läßt. Er sagte: „Die britische Regierung wird
ihre äußerste Anstrengung tun, um einen Erfolg der Konferenz zustande zu
bringen. Die Bedingungen für diesen Erfolg sind indessen, daß jede
Nation zu einer Verständigung gelangen muß, die von anderen
Nationen nicht als eine Bedrohung ihrer Sicherheit betrachtet wird.“
Diese Worte gelten in erster Linie als an die Adresse Frank-
reichs gerichtet. Ein Teil der Morgenpresse baut die Betrachtungen
bedeutungslos auf jenen Teil der Rede auf, in dem Macdonald
zum Ausdruck brachte, „daß die gegenwärtige Lage Deutschlands
im Verhältnis zur übrigen Welt zum Gegenstand einer völligen
Neuordnung gemacht werden muß, bei der Deutschland selbst
willig mitarbeiten sollte“. Macdonald begründete die Notwendigkeit
der Zusammenarbeit mit dem Hinweis auf den völligen
Scheitern der Lehre von autarken Nationalwirt-
schaften, aber über die Grenze der Zusammenarbeit, wie sie sich
bisher gezeigt habe, gab er sich keiner Täuschung hin.



Der Sitzungssaal — im Vordergrund der Platz des
Sprechers, des Vorsitzenden, dahinter die Sitze der Regierungs-
vertreter.

Macdonald sagt in seiner Rede weiter: „Eine Untersuchung
der Geldkrise führt unweigerlich auf das allgemeine Wirt-
schaftschaos in Europa zurück. Dieses Chaos ist von einem Komitee
des Völkerbundes nach dem anderen und ebenso von gewissen Re-
gierungen angegriffen worden. Aber sie alle haben sich früher oder
später, Prohibitionen, Zölle und Kriegsschulden gegenüber-
gesehen. Die Vereinigten Staaten haben wissen lassen, daß diese
Fragen für sie in einem direkten Zusammenhang mit dem Ab-
rüstungsproblem stehen und die französische Regierung behauptet,
daß dieses wiederum von der Sicherheit abhängt, und daß das
Problem der Sicherheit die Aufrechterhaltung des status quo in
Europa aufwirft. Eine Aufgabe, um die keine Regierung, welcher
Zusammensetzung sie auch immer sei, beneidet werden kann.“

Steigende Arbeitslosenziffern in Elsaß-Lothringen.

bid. Straßburg, 9. Nov. Die Arbeitslosenstatistik der ab-
gelaufenen Woche verzeichnet eine neue Erhöhung der Zahl der
Arbeitslosen in Elsaß-Lothringen um insgesamt 4467 Köpfe. Die
Arbeitslosigkeit ist besonders stark im Oberelsaß, wo außerhalb der
eben genannten Statistik 19 319 Textilarbeiter, 5472 Metallarbeiter
und die gesamte Belegschaft der Kaligruben Kurzarbeit machen.
Zur richtigen Würdigung dieser Ziffern muß immer wieder betont
werden, daß wöchentlich regelmäßig zwei Züge nach
Kattowitz abgefertigt werden, die arbeitslos
gewordene Polen nach ihrer Heimat abschieben.
Selbstverständlich sind auch diese in der Arbeitslosenstatistik nicht
enthalten.

Kredite der Lohn- und Gehaltsblock von 35 Milliarden Mark im Jahre 1926 auf 45 Milliarden Mark im Jahre 1929 nicht hätte hinaufklettern können.

Deutschnationale Sozial- und Wirtschaftspolitik

U. Darmstadt, 9. Nov. (Funkpruch.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat am 9. November im Beisein des Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg zusammen. Dem von der Fraktion ausgehenden Bericht zufolge behandelte Oberbürgermeister Berndt die nationalpolitische Bedeutung der heftigen Wahlen und wies die Angriffe des Reichstagslers vom 5. November zurück. Die Stellungnahme der Reichstagsfraktion zu den brennenden Sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen wurde zusammengefasst und von neuem festgelegt. Es heißt darin:

Die auf dem Diktat von Versailles und der Kriegsschuldfrage beruhende Erfüllungspolitik wurde und wird auf Kosten der Lebenshaltung der breiten Massen betrieben. Die von uns immer wieder geforderte Abkehr von dieser Erfüllungspolitik ist daher eine soziale Notwendigkeit.

Wir verlangen Umstellung der Wirtschaftspolitik. Ohne eine starke Binnenwirtschaft kann kein Außenhandel auf die Dauer bestehen. Wir fordern die Unterstützung des Bauerntums, die Bildung und Sicherung von Kapitalreserven in allen Volksschichten. Wir verlangen die Befreiung der deutschen Wirtschaft von der Verflechtung durch internationales Großkapital.

Der Ausbau unserer Wirtschaft wird verhindert durch den Terror deutscher Gewerkschaftspolitik. Wir bekämpfen die Politik der klassenkämpferischen Verbände auf Arbeitgeber- wie auf Arbeitnehmerseite.

Die Tarifpolitik muß davon ausgehen, daß Kopf- und Handarbeiter in ihrer Gesamtheit Träger der Wirtschaft sind und schicksalhaft von ihrem Gedeihen abhängen. Wir kämpfen für Freiheit der Wirtschaft gegen Zwangsbewirtschaftung der Löhne und Preise.

Wir stehen fest zu der Tradition der Sozialgesetzgebung. Der Marxismus hat das Vermögen der Sozialversicherung auf Schwermisse gefördert. So ist eine Reform unermesslich geworden. Wir setzen entgegen dem Gedanken des Klassenkampfes den Gedanken der nationalen Solidarität der Kameradschaft.

Ein SA-Mann gelbteuf.

U. Bremen, 10. Nov. Nationalsozialisten hatten am Montagabend eine Totengedenkfeyer veranstaltet, die in voller Ruhe verlief. Auch in den umliegenden Straßen boten sich keine Anzeichen zu irgend welchen Unruhen. Das Reichsbanner hatte aus Anlaß der Totengedenkfeyer einen Probenalarm angefohrt. Auch die Kommunisten hatten am Montagabend eine Veranstaltung. Auf dem Nachhauseweg kam es nun am Landdrain zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Dabei wurde der SA-Mann Wilhelm Beder durch einen Herzschlag getötet. Acht weitere Nationalsozialisten konnten bisher festgestellt werden, die zum Teil schwere Verletzungen erlitten hatten. Zwei mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei griff mit mehreren Leberfallkommandos ein und verhaftete mehr als 60 Personen. Unter den Verletzten befinden sich zwei über 60 Jahre alte Männer. Die polizeiliche Vernehmung der Verhafteten dauert noch an.

U. Berlin, 10. Nov. (Funkpruch.) In dem Kurfürstendammprozess hat für den Jungstahlhelmführer Brandt Rechtsanwalt Dr. Gering alsbald nach Verkündung des Urteils Berufung eingelegt.

Elfäßischer Protest an Laval.

U. Straßburg i. E., 10. Nov. Der Landesauschuss der Elfäßischen Volkspartei hat in Straßburg getagt und einen scharfen Protest beschloffen gegen das Urteil des Staatsrates, das den oberelfäßischen Generaldirektoren Dr. Kiffin und Koffe, die Mitglieder der Volkspartei sind, ihr Mandat aberkennt, weil das Verhalten des Colmarer Komplotzprozesses noch immer nicht aus der Welt geschafft ist. Die Abgeordneten der Partei wurden beauftragt, dem Ministerpräsidenten Laval den Protest der Partei in entscheidender Weise zu unterbreiten und gleichzeitig alle Schritte zu tun, um die nach zwei Jahren noch immer unentschieden verhängte Amnestievorlage möglichst rasch zur Abstimmung zu bringen. Die Colmarer Ortsgruppe der Volkspartei hat eine Sammlung eröffnet für einen Kampffonds für die Amnestie und die kommenden Wahlen.

Neues aus aller Welt.

Was ein Savag-Direktor verdiente.

GR. Frankfurt a. M., 9. Nov. Im Savag-Prozess wurde am Montag der ehemalige Vorsitzende des Aufsichtsrates der Vereinigten Berlinischen und Preussischen Lebensversicherungsgesellschaft, Geheimrat Kahl (Reichsverband der Deutschen Industrie), sowie der Generaldirektor der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, Geheimrat Kistak, vor allem zur Frage des Ausscheidens von Direktor Kahl aus seiner Gesellschaft vernommen. Dabei wurde bekannt, das Kahl bis zu seinem Ausscheiden jährlich bis zu 150 000 Mark Einnahmen hatte. Sein Vertrag lief noch bis Ende März 1931, so daß bis zu dieser Zeit ihm diese jährliche Vergütung zugeteilt hätte. Durch einen Kompromiß erhielt er für sechs Jahre 30 000 Mark und dann 20 000 Mark jährliche Pension zugesprochen. Kistak erklärte, daß die entscheidende Aufsichtsratsentscheidung ein förmlicher Kampf war, der schließlich zu dem Kompromiß führte. Er betonte, daß gerade die Betriebsratsmitglieder des Aufsichtsrates vollkommen damit einverstanden waren.

Geheimrat Kahl machte ungefähr die gleichen Angaben wie Kistak. Er erklärte, daß es unmöglich war, Kahl, der in den Savag-Prozess verwickelt war, länger als Generaldirektor zu halten, hielt es aber auch für unmöglich, daß Kahl allein aus dem Aufsichtsrat-Gesellschaft 100 000 Mark erhalten habe. Eine weitere bewegte Auseinandersetzung entspann sich bei der Erörterung über die Direktorenbezüge. Der angeklagte Direktor Schumacher äußerte auf Befragen, daß ein Direktor der Allianz sehr erkaunt war, daß Kahl als Savag-Direktor nicht auf 200 000 Mark verdiente. Kistak verneinte die Zahlung von Sondervergütungen in seinem Konzern. Geheimrat Kahl erklärte zum Schluß, daß Sondervergütungen bei Industriefirmen nicht üblich seien. Solche Gewohnheiten der Nachkriegszeit müßten immer als verwerflich betrachtet werden. Er persönlich habe aus seiner Praxis keine Kenntnis von solchen Dingen.

Berlin im Kampf gegen das Räuberunwesen.

DD. Berlin, 9. November. Die furchtbare Bluttat an dem 24-jährigen Drofhtenschaffeur Karl Wohl, der in der Nacht zum Sonntag in Buchholz ermordet wurde, ist nur ein Glied in der Kette der Raubüberfälle, die sich in den letzten 48 Stunden in Berlin ereignet haben. In der Nacht zum Sonntag ereigneten sich außer dem Mord in Buchholz noch zwei weitere Raubüberfälle. In Lichterfelde wurden zwei Frauen von einem jungen Burschen unter Bedrohung mit einer Pistole aufgefordert, ihr Geld herauszugeben. Als die Frauen um Hilfe riefen, gab der Räuber vier Schüsse ab, die aber glücklicherweise nicht trafen. Als Straßenpassanten aufmerksam wurden, ergriß der Räuber die Flucht und es gelang ihm zu entkommen. Der zweite Raubüberfall trug sich in der Großen Hamburger Straße zu. Dort wurde eine Zeitungverkäuferin von einem Burschen zu Boden geschlagen und ihrer Burschenschaft von 35 Mark beraubt. Der Täter entkam ebenfalls. In der Nacht zum Montag wurden sogar drei Raubüberfälle verübt. Ein Tapezierer und ein Friseur wurden an der Rottbuser Brücke von fünf Burschen überfallen, mit Schlagringen und Faustschlägen zu Boden

Das Sprengstoffunglück bei Hauenstein.

Fünf Tote, zwei Schwer- und vier Leichtverletzte.

U. Birmasens, 10. Nov. Wie nunmehr feststeht, hat das schwere Sprengstoffunglück bei Hauenstein insgesamt fünf Todesopfer gefordert. Darunter befindet sich auch noch ein unter den Feststrümmern liegender 21-jähriger Fabrikarbeiter, der nur noch als Leiche geborgen werden kann. Die ursprünglichen Vermutungen, daß noch mehr Personen unter den Steinen liegen, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Schwer verletzt wurden zwei Personen, leicht verletzt vier Personen. Heute morgen wurden die gerichtlichen Untersuchungen aufgenommen.

Radek macht Bilanz.

„Ein großer Teil des Proletariats will leben wie bisher.“

B. Moskau, 9. November. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Aus Anlaß des 14. Jahrestages der russischen Revolution erschienen in der Sowjetpresse die üblichen Rückschau- und Vorschauartikel. Nicht uninteressant ist, was Radek schreibt und zwar unter der Ueberschrift „Historische Ueberprüfung“. Ihn beschäftigt die Frage, was aus der gegenwärtigen Krise für die gesamte revolutionäre Bewegung herauszuspringen dürfte. Indem er darauf zu antworten sucht, spart er zwar nicht mit revolutionären Kraftworten, in der Sache stimmt er jedoch kein Orakel mit Vorsicht und Zurückhaltung ab. Einen unmittelbaren Uebergang der gegenwärtigen Krise in den allgemeinen Zusammenbruch verheißt er keineswegs. Vielmehr rechnet er mit einer Abmildung der Krise, woraus freilich der Kapitalismus als solcher geschwächt hervorgehen müßte.

Was nun die aktiven Kräfte der Revolutionsregierung anlangt, so gibt Radek zu, daß ein großer Teil der Arbeiter nicht glaubt, der Sozialismus ließe sich nach Sowjetrußland durch den Bürgerkrieg erobern. Dazu, was man ihnen von sowjetrußlandischer Seite über Sowjetrußland sage, verhielten sie sich zwar kritisch, aber daraus folge noch nicht, daß sie den Weg des Sowjetproletariats für richtig hielten. Wichtig sei auch die Haltung der dem Proletariat sozial benachteiligten Schichten auf den Dörfern und im Kleinbürgertum der Städte. In diesen Kreisen gäre es, aber eine Loslösung von der alten Ordnung hätte nicht stattgefunden.

Der Ausgang der englischen Wahlen zeige, wie weite Volkskreise ihr Schicksal nochmals den alten Händen anvertrauen. Das Kleinbürgertum unterliege heute großen Schwankungen, wie auch der deutsche Nationalsozialismus beweise. Grundsätzlich sei dies bedeutsam, denn es bestche ein innerer Zusammenhang zwischen der einen Tatsache, daß das Proletariat von den bauerlichen Massen und vom städtischen besitzlosen Kleinbürgertum

Ueber den Hergang des Unglücks wird mitgeteilt: Gestern etwa fünf Minuten vor 17 Uhr sollte in dem unweit des Ortes gelegenen Steinbruch eine Sprengung vorgenommen werden. Da die Entzündung der Sprengstoffladung sich verzögerte, gingen zwei Arbeiter zur Sprengstelle, um die Ursache der Verzögerung festzustellen. Im gleichen Augenblick erfolgte die Explosion und warf einige Hundert Kubikmeter Erde und Geröll auf. Die beiden Arbeiter flogen in die Luft und wurden in Stücke gerissen. Eine Passantengruppe, die auf einem Fahrweg unterhalb des Steinbruches stand, wurde von Sand und Steinen überschüttet. Dabei kamen drei Personen ums Leben und mehrere wurden mehr oder minder schwer verletzt. Die Unglücksstelle bietet ein Bild wüsten Durcheinander; Bäume liegen entwirrt und umgenickt umher, Felsblöcke sind abgebrochen und eine große Sandlawine hat sich über den Fahrweg ergossen. Unter einem schweren Felsblock liegt noch eine Leiche, die bisher nicht geborgen werden konnte.

Illustriert ist, und der anderen Tatsache, daß der Kommunismus auch von der Mehrheit der Arbeiterschaft nicht unterstützt werde. Zwischen Vorbehalten und Gegenheiten stellt Radek den lapidaren Satz auf: „Eine unmittelbare revolutionäre Situation besteht nicht. Denn ein großer Teil des Proletariats will leben wie bisher.“

Erfolglose Wählerarbeit in der Reichswehr.

Das Reichswehrministerium teilt mit: In den letzten Monaten hat die von kommunistischer Seite gegen die Wehrmacht gerichtete Zerlegungsaktivität außerordentlich an Umfang und Intensität zugenommen. Seit Mitte Juli sind nicht weniger als vierzig verschiedene kommunistische Zerlegungschriften sowie zahlreiche Plakate und Zettel gleicher Art in mehr als 200 Fällen in Tausenden von Exemplaren durch die Kommunisten in den Kasernen verbreitet oder einzelnen Soldaten zugestellt worden. In allen Fällen wurde das Material den Vorgesetzten abgeliefert. Außerdem konnten 26 Zettelverteiler im gleichen Zeitraum von der Truppe auf freier Tat erwischt und der Bestrafung zugeführt werden. Ein Erfolg ist der kommunistischen Zerlegungsarbeit nach wie vor nicht beschieden gewesen. Die Zahl der Fälle, wo Soldaten einer Beeinflussung unterlagen, ist weiterhin gering. Die Truppe wird auch in Zukunft allen weiteren Zerlegungsversuchen mit größter Aufmerksamkeit und energisch entgegenzutreten. Zur energischen Abwehr der gesteigerten Zerlegungsaktivität der KP(D) enthält bereits die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 erheblich verschärfte Strafbestimmungen. Vor dem Reichsgericht in Leipzig laufen zur Zeit zahlreiche Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat.

Wirrwar in der Mandschurei.

U. London, 10. Nov. Nach den letzten Meldungen aus Tientsin kam es am Montagabend wieder zu einem Feuergefecht zwischen chinesischen Banditen und Polizeikräften. Die neutrale Zone zwischen der japanischen Konzeßion und der Stadt wurde am Montag vormittag von der chinesischen Polizei auf die Forderung der Japaner hin geräumt. Dabei soll von japanischer Seite auch auf die Chinesen geschossen worden sein. In einem Bericht meldet der britische Konsul in Tientsin nach London, daß der Kommandant der japanischen Konzeßion eine Beratung der Kommandanten aller fremden Konzeßionen in Tientsin über gemeinsames Vorgehen bei weiteren Unruhen vorgezogen habe. Die Truppen der britischen

Konzeßion bestehen aus einem Bataillon Infanterie sowie mehreren Pioneerkompanien. Wie „Kems Chronicle“ meldet, soll auch in Peking der Kriegszustand erklärt worden sein. Nach einer unbefestigten Meldung des „Daily Express“ sollen in einem Gefecht von Haiheng in der Mandschurei mehrere Hundert Chinesen verwundet oder getötet worden sein. Zwei Japaner sollen dabei gefallen sein. Bei einem anderen Kampf sind etwa 30 Chinesen und zwei Japaner gefallen. Nach einer Meldung aus Charbin warf am Montag ein Geschwader japanischer Bombenflugzeuge über Tjitikar Bomben ab. Auf chinesischer Seite werden mehrere Tote und Verwundete gemeldet. Die Japaner haben, dem „Daily Telegraph“ zufolge, an den chinesischen General Matchanghan die Forderung gestellt, die Stadt Tjitikar sofort dem General Tschanghaipena, dem Führer einer japanfreundlichen chinesischen Truppe, zu übergeben. Matchanghan habe das Ultimatum abgelehnt. Man erwartet daher den sofortigen japanischen Angriff auf Tjitikar.

Deutschlands Haltung.

m. Berlin, 10. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Vorgänge in der Mandschurei werden aus heftigsten Gründen in der Weltöffentlichkeit mit interessierter Aufmerksamkeit verfolgt. Der Berliner Friedensvertrag hat uns allerdings politisch aus dem Fernen Osten hinausgedrückt. Dennoch haben wir aus wirtschaftlichen Gründen ein Interesse daran, daß der Friede in der Mandschurei in Bälde wieder hergestellt wird. Der Völkerverbund hat, der am 10. November in Paris zusammentritt, wird noch einmal Gelegenheit erhalten, seine Dienste anzubieten. Es ist aber nicht damit zu rechnen, daß der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Außenminister an der Ratung teilnimmt. Er kann auf absehbare Zeit hinaus ebenso wie sein Staatssekretär von Bülow die Reichshauptstadt nicht verlassen. Auch Herr von Hoesch, dessen Arbeitskreis durch die Verhandlungen mit Frankreich vollkommen in Anspruch genommen ist, kommt für die deutsche Vertretung nicht in Frage. Sehr wahrscheinlich wird Herr von Mutius, ebenso wie in Genf, jetzt auch in Paris den deutschen Rat beiraten. Unsere Bemühungen gehen dahin, den Völkerverbund von übereifigen Schritten Japan gegenüber abzuhalten, was natürlich nicht gleichbedeutend mit einer Stellungnahme für Japan ist. Im Augenblick läßt sich noch nicht sagen, wie die Dinge in Paris laufen werden. Es ist davon gesprochen worden, daß Japan mit der Absicht trage, aus dem Völkerverbund auszuscheiden. Daran glaubt man in Berlin nicht. In der Weltöffentlichkeit wird auch nicht damit gerechnet, daß sich der Völkerverbund zu einer Empfehlung an die Mächte herbeiläßt, ihre diplomatischen Vertreter demonstriativ aus Tokio abzuberufen. Japan würde sich dadurch nicht im geringsten beeinflussen lassen, weil es auf die Mandschurei aus wirtschaftlichen und militärischen Gründen nicht verzichtet. Auch die europäischen Regierungen dürften kaum geneigt sein, einer derartigen Empfehlung Folge zu leisten, zumal schon jetzt feststeht, daß die Amerikaner sich an irgendwelchen Einwirkungsversuchen auf die japanische Regierung nicht beteiligen werden.

Todesurteil gegen Frau Klann.

U. Berlin, 9. Nov. Die Witwe Bertha Klann wurde vom Schwurgericht wegen des an ihrem 4-jährigen Kneffen im April 1920 im Lager Hammerstein in Westpreußen durch Vergiftung mit Kleesalz begangenen Mordes zum Tode verurteilt. Außerdem erkannte das Gericht auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die antisemitischen Ausschreitungen in Warschau.

T. Warschau, 10. Nov. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die bereits fünf Tage andauernden antisemitischen Ausschreitungen der Warschauer nationalen Studentenschaft sind im Augenblick zu einer gewisser Beruhigung gebracht worden durch das allerdings verspätete Eingreifen der Polizei. Von den Warschauer Hochschulen sind alle bis auf die Handelshochschule geschlossen und die Eingänge von harten Polizeiaufgeboten besetzt. Auch im Hofe der Handelshochschule befindet sich eine Polizeibereitschaft. Die Studenten durchziehen noch immer die Stadt, antisemitische Sprechzettel bildend. Dabei kommt es vereinzelt zu Prügeleien, denen meist Juden zum Opfer fallen, die sogar aus den Omnibussen und Straßenbahnwagen von den Unruhestiftern herausgeholt werden.

Bei Kopf-Schmerzen, nervösen, rheumatischen u. gichtischen Schmerzen haben sich Togalet-Tabletten hervorragend bewährt. Wenn Tausende von Ärzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen! In allen Apotheken Mk. 1.40.

12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acet. acet. salis.

Im Zeppelin über der Arktis / Eindrücke aus der Luftschiffkabine. von Dr. O. Kohl-Barjen.

In den nächsten Tagen erscheint bei der Union Deutsche Verlags-Gesellschaft, Zweigmiederlassung Berlin S. 20, das Buch: „Die Arktisfahrt des Graf Zeppelin“. In diesem Buche berichtet der bekannte Polarforscher und Expeditionsarzt Dr. O. Kohl-Barjen über die feine ionelle Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Nowaja Semlja, dem Franz-Josef-Land und dem Nordpol.

„Heute der 28. oder 29. Juli?“ fragte ich einen der Meteorologen.
„Es ist der 28., aber ich will lieber noch einmal nachsehen — ja, es ist immer noch der 28.“

Stunden Tage verwirren sich. Noch immer lösen weder Dunkel noch Sterne den ewigen 24 Stunden dauernden Tag des Nordens ab. Wir leben in Helle und Licht, während im Süden die Nacht einsetzt und der Tag in zwei Teile gegliedert ist.

Der Nebel, der unter uns auf der Fahrt von der Südpol-See nach Nowaja Semlja bis Kap Tscheluskina lagerte, war über der Nordspitze Sibiriens mit jedem Propellerschlag leichter und leichter geworden. Er schien an Eis und Wasser gebunden.

Es war um 12.20 Uhr in südlicher Richtung dem Ostrand des Laimysee aufzogen. hatte er sich vollends müde verzogen, und die Landschaft trat klar unter uns hervor.

Wir wußten, daß die erste Flugstrecke nicht ganz unbekannt war. Auf der Karte trägt der nördliche Teil der großen Halbinsel, die weit über das arktische Festland hinausreicht, norwegische Namen und dunkle, wellige Linien deuten ein Otto-Sverdrup- und Fridtjof-Nansen-Land an. Es ist hügelige Landschaft, die wir überfliegen, die g'raue, von der die Bezeichnung der „Maud“ im Jahre 1919 von ihrem Winterquartier 15 Meilen östlich von der Nordspitze Sibiriens gegeben hat. Es ist eine öde Landschaft, die an steinige Wüsten erinnert. Mit jeder halben Stunde, die wir weiter über unbewohnte Strecken fliegen, welche in ihrer Farblosigkeit keine Vegetation verraten, wird das Bild einförmiger und schwerer. Wir sehen einige alte Schneereste, oft fächerförmig, oft als Leisten und Rippen die Hügel umfassen und Mulden bedecken. Anfanglich sieht für mich der Schnee im Sonnenglanz wie Wasser aus und in der Fahrgeschwindigkeit scheinen Ströme und Bäche an mir vorbeizugleiten. So he ich es nur so weil ich müde bin? Liege ich schon wieder im „Halsbade“? Und die Kurale, die kreisförmig in Regenbogenfarben über der Tundra liegt? Das ist Wirklichkeit, denn sie wird mir von anderen bestätigt, die in Begleitung darüber geraten. Einer versucht sogar, sie zu fotografieren, er wird aber kaum mehr als einen blauen Ring auf seine Platte bekommen, wenn er Glück hat.

Aufgeweckt aber werden wir alle wieder, als einer das erste Rudel Rentiere unter uns sieht. Es war ungefähr auf dem halben Wege zwischen Kap Tscheluskina und dem östlichen Ufergebiet des großen Laimysee. Es waren kleinere und sehr große Herden, oft bis zu 100 Tieren, mit fast durchweg heller Färbung der Decke.

Sonderbar, ich habe keine seelische Verwandtschaft mit der Landschaft unter mir, die aus Wäldern, Hügelchen, Seen, grauen Flächen und Hügelchen besteht. Eine kümmerliche Vegetationsbedeckte Rentierweiden und vielleicht ein wenig Gras entlang der Wasserläufe kann nicht die Deede und das Grau der Landschaft mildern. Ich denke nur in Ehrfurcht daran, daß ein solches Land das Eis vom Norden her sich hier ausgedehnt hat und wir jetzt über eine von Gletschern befreite Landschaft fliegen, in der noch jeder Grashalm um seine Wurzeln kämpfen hat. Vielleicht würde ich mich mehr mit ihr verbunden fühlen, wenn ich selbst unten wandern müßte in einer Vorfrühlingsnacht mit Schritten, Sunden oder Rentiergeschritten, wie es 1843 am Middelborg 1922 Urwanzew und in letzter Zeit im Jahre 1928 Tolmatschew getan haben.

Bei dem raschen Fluge über das Land hatten wir um 13.30 Uhr nach einem kurze, der jetzt wieder von Samoilowitsch bestimmt wurde, das Land nordöstlich von dem Laimysee erreicht und fuhren nun in einem leichten Bogen über den See, der in der Karte mit großen Buchstaben eingezeichnet ist. Es war ein blendender Tag ein fast wolkenloser Himmel mit einigen Cumuli und Strati am Horizont, als das Schiff die Sicht auf den Gebirgszug im Nordosten verlor, der als östlicher Teil des mächtigen Byrrangagebietes aufzufassen ist, das in einer Höhe bis zu 1400—1600 m als etwa 30 km breiter Gebirgszug in der Richtung nach Kap Dixon verläuft. Dieser im Nordosten des Laimysee's sich erhebende Gebirgszug streicht, wie es schien, von Nordosten nach Südwesten und zeigt große, steile Schutthalden.

Wir kamen bei dem weiteren Fluge über den See nicht unter eine Höhe von 1500 m, wie sie für die aerophotographische Vermessung erforderlich war.

Man sieht viel auf einer solchen Fahrt und wenig beides. Es ist eine Hast in den Eindrücken und in jeder Minute muß die Kamera ein neues Bild aufnehmen.

Man läßt sie auf sich einwirken, die Müdigkeit sonderbar trägt das G'efühl vom Be'ordern. Willig fängt sie die Bilder von fliehenden Rentieren auf. Sie sind neben unserer eigenen fortwährenden Bewegung das Unruhige in der Natur. Man verfolgt sie — sie jagen in unglaublicher Hast, oft auch etwas ruhiger, je nachdem wohl die Stärke des Propellergeräusches ihre G'hörte trifft. Wir sehen Einzelstiere und die kleinen Rälber, die rastlos dem Muttertiere folgen. Bald sind auch sie ferner gerückt und graue, lechende Punkte geworden die sich nicht mehr von dem Grau der Eindrücke unterscheiden lassen. Wenn wir sehr aufmerksam sind, sehen wir oft den Flügel'g'ag großer weißer Vögel, es mögen wilde Schwäne sein, oder auch arttische Eulen. Sie sind alle so fern, man müßte raten, um ihnen einen wissenschaftlichen Namen geben zu können.

Wir sehen auf der Fahrt über den See seine grauen, ausdruckslosen Ufer. Oft ist er streifenweise eisfrei, ebenso oft aber sehen wir auf ihm große, zusammenhängende Eisfelder, die der Sommer kaum noch zum Verschwinden bringen wird. Graue und öde Halbinseln strecken sich vor. In'seln heben sich aus der Flut, und liegen wie die Wägen von Riesenschiffen in ihr.

Dann — es ist schon 15.30 Uhr geworden — liegt die Byrrangagebiete besonders wichtig im Norden, und der Durchbruch des Laimy-

flusses ist vielleicht das gewaltigste Bild auf der ganzen Fahrt über die Halbinsel.

Nach Ueberfliegen des Sees der noch viel größer zu sein scheint als ihn frühere Forscher einschätzten, ist um 16.15 Uhr unser Ziel die Minin-Bucht und weiter die Nordspitze von Nowaja Semlja.

Nach Ueberfliegen des Laimysee wird das Land unter uns stark bergig und ein Bild auf die Karte sagt uns, daß wir jetzt die eigentliche Byrrangagebiete überfliegen. Aber ich habe von ihr nicht den Eindruck eines gewaltigen, scharf abgegrenzten Höhenzuges, eher den einer unbewohnten und öden breiten Berglandschaft.

Wenn sich so alles drängt, Bild nach Bild, wie bei fortgesetzten Visionen in einem halbwachen Zustand, möchte man erneut wieder selbst ein seelenloser Automat sein, immer arbeiten können und keine Ermüdung fühlen die gerade auf dieser und der folgenden Flugstrecke an mich, vielleicht an viele besonders hart herantritt. Man sagt sich immer, es ist alles so selten und fremd, und dies genügt, um auszuhalten.

Immerhin schlafe ich auf der weiteren Strecke die nach dem Küstenwasser der Kara-See führt, in keinen Dösen wie viele andere auch. Es genügt dazu ein Stück die Wand und wenn man Glück hat, kann man noch seine Arme irgendwo auflegen, ob und zu schau man wieder einmal, von einer inneren Pflicht getrieben, hinaus und

macht eine Aufnahme, wenn sie auch immer dasselbe auffängt, Eifrig späht man nach „Strukturböden“, die man hier in der Tundra wundervoll sehen kann, besser als in jedem Lehrbuch. Selten sieht man auf dieser ganzen Strecke Moore, so daß man von einer Tundra sprechen könnte, die einen polynonalen Typ zeigt. Dann reißt sich See an See, Bach an Bach mit vielen Zweigverbindungen, welche das Land in Bezirke teilen.

Wieder werden Rentierherden aufgefressen, man sucht aber vergebens Menschen — Samojeden müßten es sein —, die so weit im Norden Siedlungen haben. Einige Farbstreifen von Moosen und Flechten beleben das ernste Bild, in dem jede Einzelheit wie von der Unendlichkeit eingeklärt ist.

Es sind kaum zwölf Stunden vergangen und doch haben wir in den gesehenen Bildern zehntausende Jahre erlebt. Oben auf der Nordinsel von Semernaja Sem'ja Eiszeit, auf der Südpinsel überwog braunes, felsiges Moränenland mit großen Flüssen, ohne sichtbare Vegetation, während im Norden Sibiriens, wo das Eis zuerst gewichen war, die Landschaft nur noch an die einstige Vereisung erinnerte. Hier hatte bereits das erste Pflanzengrün seine dürftigen Existenzbedingungen gefunden. Wozu die Natur Jahrtausende benötigte, haben wir in auffälliger Gegenfälligkeit anschaulich an einem halben Tage bestaunt.

Ein zweiter Erdmond? / Und was daraus entstehen kann. von Dr. Lewin.

Seit vielen Jahren suchen die Astronomen nach einem zweiten Erdmond, denn nach uralten Ueberlieferungen mancher Völker soll die Erde in weit zurückliegender Zeit zwei sichtbare Monde, einen größeren und einen kleineren, besessen haben. Nachdem die modernen Fernrohre in den Dienst der Astronomie gestellt werden konnten, wurde der Himmel systematisch durchforstet, aber von dem verschundenen zweiten Trabanten der Erde entdeckte man keine Spur. Bis endlich Professor W. I. Kowalewsky vor längerer Zeit die Meldung verbreitete, den zweiten Erdmond entdeckt zu haben. Aber alle weiteren Forschungen erwiesen sich wiederum ergebnislos. Da endlich im Jahre 1926 wurde von einem beobachtenden Astronomen folgende Meldung verbreitet:

Am 24. Mai 1926, abends 8 Uhr 32,5 Minuten, schwebte vor dem im Südosten etwa 24 1/2 Grad hochstehenden, fast 13 Tage alten Monde eine kleine dunkle Kugel, 6" groß erscheinend, fast senkrecht abwärts in einer nur wenig nach links (Osten) geneigten Bahn. Das kleine Körperchen durchquerte mit kaum merklich veränderter Geschwindigkeit in 7 Zeiteinheiten fast den genauen Durchmesser des Mondes, wurde 3 Sekunden nach seinem Austritt aus der Mondschleife fast plötzlich eisgrau und konnte im genauen aufgestellten Fernrohr bei 56facher Vergrößerung im ganzen 36 Sekunden verfolgt werden, wobei es immer lichtschwächer wurde und ansehend im Schatten des Erdkörpers verschwand.

Nun sollte eine regelrechte Jagd nach dem geheimnisvollen zweiten Erdmond ein, aber bis heute konnte nichts weiter von ihm entdeckt werden. Er blieb allen Bemühungen zum Trotz verschwunden. Es wird daher angenommen, daß es sich bei diesem entdeckten Weltkörper, der die Mondschleife durchquerte, und der auch von Wiedering in ähnlicher Weise beobachtet werden konnte, um einen von der Erde eingezogenen Riesenneteor handelt, der als kleiner Mond die Erde umkreift, bis eines Tages die Anziehungskraft der Erde seine Schwerpunkt überwindet und ihn zwingen wird, auf die Erde niederzugesinken.

Der Laie ist geneigt, das Niederstürzen eines fremden Weltkörpers auf die Erde als ein katastrophales Ereignis von schweren

Folgen anzusehen, zumal durch die verschiedenen Mondauflösungstheorien schon die unglücklichsten Phantastiegebilde entwickelt wurden und auch in einer bekannten Weltentstehungslehre behauptet wird, daß unsere Erde schon mehrere Male von derartigen Ereignissen betroffen worden sei.

Wie dem auch sei, wir haben bei all diesen phantastischen Auslegungen durchaus keinen Grund, uns über diese vorausgesetzten Katastrophen zu ängstigen, denn unsere Mutter Erde verfügt über ein unverjährtes Schutzmittel zur Verhütung solcher unheilvollen Ereignisse. Dieses Schutzmittel ist die Atmosphäre.

Der Atmosphäre verdanken wir gewissermaßen das Glück, daß wir nicht schon längst von den täglich in den Luftbereich der Erde gelangenden Meteoriten erschlagen worden sind, und man erkennt auch hieran wieder, wie weise die Natur doch alles eingerichtet hat.

Mit unserer Atmosphäre verhält es sich folgendermaßen: nicht allein, daß sie uns mit dem für alle Lebensprozesse notwendigen Sauerstoff versieht, ist sie auch ein sicherer Unterhalt zum Schutz gegen die Gefahren, von welchen der Erdball dauernd aus dem Welttraum bombardiert wird. Wäre die Erde nicht von diesem Luftgürtel umgeben, so würde es unausgesetzt Kollateralschaden geben, die alles Lebende auf dem Erdball vernichten würden. So aber wirkt die Atmosphäre als schützender Puffer gegen fremde Eindringlinge, indem sie letzteren einen Reibungswiderstand bietet, wenn diese mit einer Sturzgeschwindigkeit von etwa 30 km pro Sekunde in sie eindringen. Sobald nämlich die Meteorite in die Luftschleife der Erde gelangen, erhigen sie sich durch ihren Widerstand so stark, daß sie größtenteils verbrennen oder sich in Staub auflösen, noch bevor sie die Erdoberfläche erreichen. Nur in ganz seltenen Fällen, zum Beispiel dann, wenn es sich um größere Eisenmeteoriten handelt, zerplatzen sie bei ihrer Erzhigung in gewissen Höhen in mehrere Stücke und fallen als Meteoritentrümmer oder Steinregen herab.

Gewiß haben auch hier schon Ausnahmefälle bewiesen, daß das Niedergehen von Meteoriten zuweilen sehr katastrophalen Charakter annehmen kann. So wiegt beispielsweise der große Cap-York-Meteorit über 36 000 kg und bei dem in der Wüste Udar gefundenen Meteoriten handelt es sich um einen Block aus Nidelerstein, dessen Größe 160 000 km betragen soll. Aber solche Riesenneteorite sind glücklicherweise so selten, daß man mit Ruhe darüber schlafen kann.

Wie verhält es sich nun mit dem zweiten Erdmond? Besteht auch hier die Gefahr einer Großkatastrophe, wenn einst der Tag gekommen sein sollte, wo er sich als Riesenneteorit zum Sturz auf die Erde gezwungen sieht. Mit aller Bestimmtheit läßt sich heute schon sagen, daß wir, wie in allen anderen Fällen, auch hier dem Schutz unserer Atmosphäre voll und ganz vertrauen können. Selbst wenn unser großer Erdmond — wie vielfach angenommen wird — sich einst mit der Erde vereinigten sollte, würde sich dieses kosmische Schauspiel für unsere Erde noch längst nicht so katastrophal auswirken, wie es in den verschiedenen phantastischen Mondauflösungstheorien geschildert wird.

Nach dem Schweregesetz der Körper müßte sich nämlich die Masse des Mondes bei seiner Annäherung zur Erde durch den entstehenden Innendruck in ihrem Zusammenhang lockern, noch bevor eine Sturzkatastrophe eintreten kann. Die Auflösung des Mondes würde also schon beginnen, noch ehe die Erdanziehungskraft groß genug ist, um seine gelockerten Massen ganz an sich heranzulocken. Die Folge davon ist, daß ein Teil der Mondmasse zerfällt und seine Trümmer in das Weltall entfallen, während nur ein geringer Bruchteil davon als Schlamm- und Gesteinsregen seinen Weg zur Erde finden würde. Bedenkt man ferner, daß die einzelnen Phasen einer Mondauflösung vielleicht schon mehrere Jahrtausende an Zeit benötigen, und daß das Niedergehen der Bruchstücke sich gleichfalls über längere Zeiträume erstreckt, so ist die Gefahr eines „Weltunterganges“ so gut wie ausgeschlossen. Schlimmstenfalls würde man eine Periode erhöhter Meteor-Niedererschläge zu erwarten haben, wie sie vielleicht in früheren Zeitepochen schon häufiger stattgefunden haben mögen.

Doch all diesen Theorien zum Trost scheint unser Trabant ganz andere Absichten zu haben, denn durch exakte Messungen konnte festgestellt werden, daß sich der Mond der Erde nicht nur nicht nähert, sondern sich sogar um 2 Meter im Jahrhundert von uns entfernt, was von der Wissenschaft auf das Nachlassen der Erdanziehungskraft zurückgeführt wird.

Vier weltberühmte Tenöre.



(Von links): Rudolf Laubenthal, Armando Tekatyan, Richard Tauber und Jan Kiepura erheitern auf der gemeinsamen Ueberfahrt nach Newyork die Passagiere der „Bremen“ mit ihrer (wie es scheint: heiteren) Kunst.

Wollen Sie oder müssen

Sie sparen? Überflüssige Frage, denn: **CLUB** ist zwar eine sehr billige, aber ganz vorzügliche Zigarette; **CLUB** ist ja viel feiner als Sie vermuten.



Gedenkfeier für Prinz Max von Baden.

Aus Anlaß des Todestages des Prinzen Max von Baden (6. November) fand am Vorabend des Todestages eine Trauer-

Maximiliansau, 8. Nov. (Stillelegung der Violeumfabrik in Maximiliansau.) Die hiesige Violeumfabrik stellte am Samstag ihre Produktion ein.

Ettlingen, 10. Nov. (Versammlung der Papierarbeiter.) Die Papierarbeiter von Ettlingen und Malsch hielten eine Versammlung ab, in der eine Entschliessung Annahme fand, worin gegen einen weiteren Lohnabbau entschieden protestiert wird.

el. Vangensteinbach, 10. Nov. (Gründung einer Milchgenossenschaft.) Die auf der Versammlung der Milchlieferanten in Ettlingen angeregte Gründung von Genossenschaften in den einzelnen Orten des Bezirks wurde hier zuerst in die Tat umgesetzt.

r. Sulzfeld, 10. Nov. (Todesfall.) Der älteste Einwohner der Gemeinde, Steinhauermeister Christian Klebjaettel, ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

n. Bühl, 10. Nov. (Landestagung 1932 der Freiseurmeister.) Die Landesversammlung des Verbandes badischer Freiseur- und Haarformmeister zu Kallatt am 8. Juni dieses Jahres hat als nächstjährigen Tagungsort die Stadtgemeinde Bühl i. B. festgelegt.

Offenburg, 10. Nov. (Der Feuerwehrrundkommandant wiedergewählt.) In einer am Montag abgehaltenen Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Offenburg, an der über 200 Beiräte teilnahmen, wurden der 1. Kommandant Gustav Baumstark und der 2. Kommandant Eugen Bayer einstimmig wiedergewählt.

Δ Karlsruhe, 5. Nov. (Spinale Kinderlähmung.) Vor 3 Wochen war auf behördliche Anordnung hin die hiesige Kleinkinderklinik geschlossen worden infolge eines ernstlichen Falles spinaler Kinderlähmung.

Billingen, 8. Nov. (Um die Zusammenlegung der Handelskammern.) Die auf der Zusammenkunft der Schwarzwälder Handelskammern nahm Stellung zu der Frage der Zusammenlegung der badischen Handelskammern.

Anfallchronik.

Pforzheim, 10. Nov. (Auf der Wanderfahrt tödlich überfahren.) Im Straßengraben bei Essingen (Bezirk Landau) wurde der 52jährige auf Wanderfahrt befindliche Ludwig Bender aus Würm, Amt Pforzheim, tot aufgefunden.

O Waldürn, 10. Nov. (Tödlicher Sturz vom Wagen.) Der 55 Jahre alte Landwirt Franz Bräuning kam beim Aussteigen auf den Wagen zu Fall.

hh. Offenburg, 10. November. (Ertrunken aufgefunden.) Gestern morgen wurde im Mühlbach an einem Rechen bei der Spinnerei und Weberei die Leiche des seit Samstag vermissten Gipsmerkmalers Spinner aufgefunden.

dz. Pfullendorf, 10. Nov. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der am Allerheiligentag beim Langholzladen verunglückte 29 Jahre alte Landwirt Hermann Keller von hier ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Jubilare.

r. Ettlingen, 10. November. (Dienstjubiläum.) Gendarmereikommissar Schmidt konnte dieser Tage auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken.

Mildes Westwetter.

Eine große atlantische Zyklone, die Dienstag vor der europäischen Westküste angelangt war, hat mit ihrem Zentrum heute früh England erreicht und auch uns unter stark aufsteigenden Südwestwinden heute nacht verbreitete Regenfälle gebracht.

Die atlantische Zyklone wird unsere Witterung auch morgen beherrschen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Aufwind in Meereshöhe, Temperatur, Getrigg. Höchstwärme, Niedrigste Temperatur, Schneehöhe, Wetter. Rows include Berlin, Karlsruhe, Baden-Baden, Ettlingen, Bad Soden, Bad Münstereifel, Weidenberg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 11. November 1931: Nach veränderlichem, mildem Westwetter. Starke und in der Höhe zum Teil föhnartige Südwestwinde.

Wasserstand des Rheins. Mannheim: (heute früh 6 Uhr) 284 Zm.; gestern 286 Zm. Caub: (heute früh 6 Uhr) 178 Zm.; gestern 183 Zm.

Neueste Sportnachrichten der Badischen Presse

Phönix - FFB.

Am kommenden Sonntag findet im Phönix-Stadion die 82. Begegnung der beiden alten Lokalrivalen statt.

Das Hauszinssteuerproblem auf dem Fußballplatz.

Großes Fußball Derby in Berlin in der Abteilung B. Die Mariendorfer Löwen gegen die Weichen. 20 000 Zuschauer.

Das Spiel wogt hin und her, Angriffe rollen nach beiden Seiten, Anerkennung zollt der Minister dem vorgehenden Sturm der Weichen.

Der Minister betrachtet mit Wohlwollen seinen neugierigen Frager, er lächelt freundlich, als er ihm antwortet: Lieber junger Freund, es handelt sich bei Ihrer Frage um elfhundert Millionen Mark.

Kurze Sportnachrichten.

Italiens Amateurböxer kämpften am 18. November in Hamar gegen eine norddeutsche Auswahlmannschaft.

Mit 10:6 Punkten wurden in Rosen die deutschen Amateurböxer von Polen geschlagen.

Nach ihrem glücklichen 10:6-Sieg gegen Deutschland bestreiten die polnischen Amateurböxer bereits am 6. Dezember wieder einen Länderkampf, und zwar in Warchau gegen Schweden.

In der Breslauer Jahrhunderthalle blieben im 100 Kilometer-Mannschaftsrennen Richard Wuschel und ein Runder Vorprung vor Siegel, Janda und Knoll, Waldorn erfolgreich.

Der italienische Riesenböger Primo Carnera hat jetzt einen Vertrag für Mitte Dezember in Berlin unterzeichnet.

Am Chicagoer Sechstagerrennen, das am Montag seinen Anfang nahm, nahmen drei Deutsche teil, und zwar Gebirger, Kidel, sowie der Dortmunder Franz Dillberg.

Der von dem argentinischen Langstreckenläufer Zabala in Kojahu unternommene Angriff auf den von Kurmi gehaltenen Weltrekord im Stundenlaufen von 19,210 Kilometer mißglückte.

Die Budapest Städtel wird voraussichtlich am 6. Januar in Stuttgart einen Fußballkampf gegen eine süddeutsche Mannschaft austragen.

A-Klasse-Ergebnisse. FB. Ettlingen - FR. Neureut 1:4. Sp. Bgg. 08 Neureut - FB. Hochstetten 2:2. FB. Welscheneureut - Blauweiß Grünwintler 5:3. FB. Wöllingen - FB. Riantenloch 1:5. Sp. B. Wöllingen - FB. Sulach 1:4. Sp. Bgg. Bruchsal - Sp. Bgg. Kirrlach 2:0. FC. Karlsruhe - FC. Contorfia 5:1.

RÄTSEL-ECKE

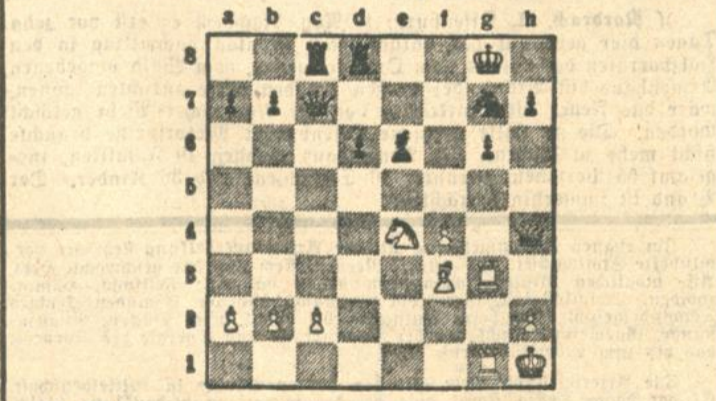
Bo' umgeben sich stets mit Wasen, Weil 'M' ihr Leben unsicher machen. Zoologische Diagonalen. Die Buchstaben a-a-a-a-a-b-b-b-b-c-c-d-d-d-e-e-e-f-f-f-g-g-g-h-h-h-i-i-i-j-j-j-k-k-k-l-l-l-m-m-m-n-n-n-o-o-o-p-p-p-r-r-r-t-t-t-u-u-u sind derart an Stelle der Punkte in die Figur einzusetzen, daß die waagrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. römischer Palast; 2. Anteilnahme; 3. Teil des Körpers; 4. Beleuchtungskörper; 5. Unterhaltungsspiel; 6. Männername; 7. Zahleneinheit. Bei richtiger Lösung ergeben die Diagonalen, von links nach rechts gelesen, ein Raubtier und einen Raubfisch.

Musikalisches Silbenrätsel. Aus den Silben a-an-an-au-ber-bu-el-eu-ga-gel-gou-tan-ler-no-nob-phon-rin-ry-sa-ta-tam-te-the-tri-trik-tril-go sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben ein musikalisches Schlaginstrument nennen. 1. geistliches Musikstück; 2. französischer Komposit; 3. Blasinstrument; 4. Schlagzeug; 5. Gestalt aus 'Freischütz'; 6. französischer Komposit; 7. musikalisches Zeichen; 8. Oper von Weber; 9. Tonfigur; 10. Schlagzeug; 11. Gestalt aus 'Lohengrin'.

SCHACHSPALTE Nr. 45

Sizilianisch. In der folgenden Partie aus dem diesjährigen Trebitschturnier zu Wien wählte der Anziehende eine neuartige Behandlung des Angriffs gegen das sizilianische Königsfianchetto.

Weiß: Kunert. 1. e2-e4. 2. Sg1-f3. 3. d2-d4. 4. Sg3x4d4. 5. Sbl-c3. 6. Lf1-c2. Schwarze: König. 7. e7-e5. 8. Sg8-c6. 9. e5x4d4. 10. Sg8-f6. 11. d7-d6. 12. Lf8-g7. 13. Lc8-e6. 14. Lf8-g7. 15. Ld8-b4. 16. Sd8-d4. 17. Lc8x4d4. 18. Del-b4. 19. Ld4xg7. 20. g2-g4. 21. g4x5f5. 22. Tg1-g3. 23. Td1-g1. 24. Sc3x4d4. Turm nur in eine Angriffsstellung. Dd8-c7. Sa5-c6. e7-e6? Unheilvolle Schwächung des Königsflügels. Tg3-g8. Sc6x4d4. Ta8-c8. Damit baut Weiß die durch 6f geschaffene Schwäche aus. Der Austausch des Königsflügels deckenden Läufers wird erzwungen. Sf6-g8. Se8xg7. Jetzt droht g5 neben Tg1-g3 h5 mit vernichtendem Angriff. f7-f5. e6x5f5. Le4-e6. f5x6. Sc3x4d4. K8-f8. K8-g8. Schwarz gibt auf, denn auf Dxg7 folgt Se6+ mit Damengewinn. Ein prächtiger Schluß.

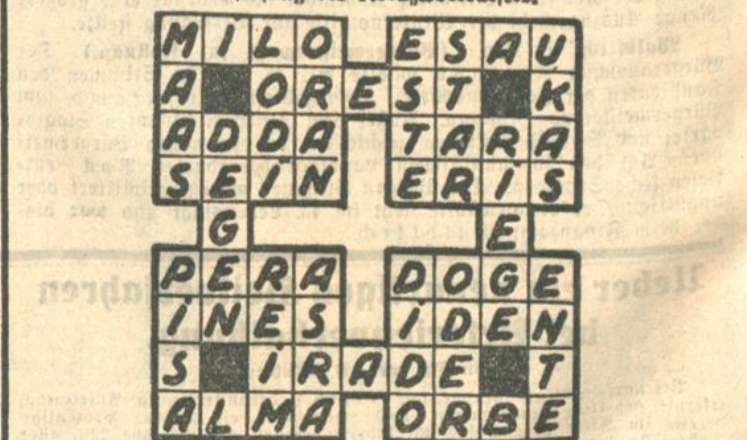


Die Einleitung der Entscheidungskombination. Es droht Sf6+ 24. Tg3xg6+ 26. Tg1xg6+ 27. Se4-g5. 28. Dh4-h7+ 29. Tg6xg7! Schwarz gibt auf, denn auf Dxg7 folgt Se6+ mit Damengewinn. Ein prächtiger Schluß.

Aus der Schachwelt. Der Karlsruher Schachklub hält sein diesjähriges Winterturnier in zwei Klassen ab. In der ersten Klasse kämpfen

15 Spieler um die Klubmeisterschaft. Die große Teilnehmerzahl erklärt sich dadurch, daß der Klub dem Nachwuchs der zweiten Klasse Gelegenheit geben wollte, sich mit den Spielern der badischen Meisterklassen zu messen.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.



Magisches Doppel-Quadrat: 1. Caub; 2. Kare; 3. Kraf; 4. Belgien; 5. Ille; 6. Eau; 7. Reun.

Das verjettete Zitat: Die Freuden, die in der Heimat wohnen, Die lustig du vergibst in fernem Jonen.

Wichtige Bismarckianer sind: Frau Eino Scherer, Ella Baumhoff, Max Scherer, sämtliche aus Karlsruhe: Paul Kaufmann-Orienteberg.



„Das war es, was ich feststellen wollte, Excellenz. Nun weiß ich, daß sich Ihre Ansicht mit der meinen deckt. Das erleichtert die Zusammenarbeit.“

graphieren konnte. Sie ist zweiunddreißig Jahre alt und arbeitet nun in den Armstrong Werks. Ueber ihren Chef kann sie nur die allerbeste Auskunft geben. Er war stets zurückhaltend, aber freundlich und hat ihr beim Austritt ein dreimonatliches Gehalt ausbezahlt.

laufen. Sie begann ihre Arbeit als Schreibfräulein bei Scotland Yard. Später hat man dann dort eingesehen, daß die Kraft zu wertvollere Arbeit benützt werden könne und sie hat sich in mehreren schwierigen Fällen sehr gut bewährt.

Advertisement for 'HERREN-STOFFE' by Leipheimer & Mende. Text: 'Sehen Sie sich die Gelegenheitsposten an. Die außergewöhnliche Billigkeit wird Sie überraschen.' Includes a small table of prices for carpets.

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck- u. Ziergarten (Badische Presse).

Großer Möbel-Verkauf! Schlafzimmer, eiche, vollgeleitet, mit Nußbaum poliert. Einbettend aus: 1 Schrank, 180 cm breit, mit Innenspiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachtschische mit Glasplatte, 1 Waschkommode, 1 weiß, ital. Marmor, 2 Stühle mit Polster, 1 Handtuchhalter. RM. 475.-

Reformtische. Werfen Sie doch endlich einmal diese alte unmoderne Küche heraus. Geben Sie uns diese in Zahlung u. noch 200 RM. dazu und Sie haben dann das, was Sie sich schon seit Jahren wünschen und zwar eine ganz mod. Reformtische. Unsere Reformtische best. a. drei Schränken, rechts mit Porzellanreiniger, links 1. Schrank, 1. d. Mitte, ganz verriegelt, Küchenschrank, Schubladen mit Gefrierfach, usw. Das Bistrot ist 180 cm breit, in der Mitte befindet sich ein kleiner Tisch, der in 2 Stühle zerlegt werden kann. Der Tisch ist groß, in Linoleum besetzt, außerdem sind 2 Stühle dazu 2 weitere Stühle und 1 Stuhl, ein prakt. Gefrierfach, 1. d. Mitte, in vor allem vor dauerndem Wert.

Bettstelle. Voll, mit Holz, und kleine zu verkaufen. Preis 20, 1 St. Antike Möbel. Billig zu verk. (12176) Waldstr. 32, 604, V., 9-12 u. 2-3 Uhr.

Gebr. Strempel B-Trompete. Neu, mit Holz, und kleine zu verkaufen. Preis 20, 1 St. Schreibmaschine. Neu, mit Holz, und kleine zu verkaufen. Preis 20, 1 St. Nähmaschine. Neu, mit Holz, und kleine zu verkaufen. Preis 20, 1 St.

J. Piasecki. Einziges für gute Gemälde. d. Gagemann, Kranke etc. billig zu verkaufen. Preis 20, 1 St. Sport-Anzüge. neu u. geb., Preis 20, 1 St.

Stubenwagen. In tabellar. Zustand, preisw. abzugeben. Tafelklavier. billig zu verkaufen. Preis 20, 1 St. Sport-Anzüge. neu u. geb., Preis 20, 1 St.

billige teppichtage. haargarnteppiche 200x300 cm. mark 35.- axminsterteppeiche 200x300 cm. mark 56.- auf alle übr. w. 10% rabatt ausgenommen markenteppeiche

Krautfässer. neu, eich., 1 1/2 u. 3 Str. zu verk. Preis 20, 1 St. Sandblatt u. Gruppen. (Reinigung), zu verkaufen. Preis 20, 1 St.

Large advertisement titled 'Die billige „Kleine Anzeige“'. It contains a grid of small ads for various items like 'Rota-Schreibmaschine', 'Simouline N. 6. N.', '3/15 Digi', 'Moforrad', 'Kaufgesuche', '2 Pianoakkordeons', 'Heißwasserstrom-Automat', 'Hobelbank', 'Butterform'. Includes a table of prices for 'Anz. Größe Mk.' and a note about a 10% discount on 20-page ads.

Chor der Johanniskirche, Karlsruhe.

Sonntag, den 15. November 1931, nachmitt. 8 Uhr, in der Johanniskirche am Werderplatz

Musikalische Feierstunde zur Einweihung der neuen Orgel.

- Mitwirkende: Prof. Dr. Hermann Poppen, Heidelberg (Orgel), Rosel Schumacher (Sopran), Dr. Hedda Metzger (Alt), Berthold Stober (Tenor), Paul Sigmund (Baß), Der Gemischte Chor der Johanniskirche...

Badischer Kunstverein E.V.

Freitag, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale des Künstlerhauses:

Lichtbilder-Vortrag Würzburg u. Tilmann Riemenschneider

Redner: Herr Rolf Keller, Karlsruhe. Eintritt für Mitglieder frei; Vorzeigen der Mitgliedskarte 1931 erforderlich.

Back- u. Garnierkurs

Beginn Donnerstag, den 19. November 1931, Dauer 4 Wochen, wöchentlich 2 Nachmittage.

Tafelgeräte und Bestecke

Wir liefern nunmehr auch unsere bewährten Hotel-Silberwaren an Private

Vogelsang & Kuhn

Hotelsilber an gros, Karlsruhe i. B., Rippurrerstr. 30

Brennholz

keine Abfall- oder Schwarzwaldholz, fein, frei Keller gespalt, geliefert olentert, Zir. 2 M. Am Lager abgeholt p. Zir. 30 Pfg. billiger

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche, Kleinwagen, Gebrauchte, Opel 1929/30, zu kaufen gesucht.

Opel 4/20

Var. fabriktneu, Bauj. 1931, 2-St. 4-Türer, 1530 c.c. V. 8. 50 km. Leistung, 6 Stuer Brennabor

Opel

L touring 1930 BZ., 6-fach bereift, wie neu, für Metzger, Bäcker etc. geeignet, billig abzugeben.

Pontiac

Simouline, m. Stoffbedr., 2-Türer etc., in Ia Zust., wenig gefahr., als Reizewagen best. geeignet.

4/14 Opel

in best. Zust., zu verk. Preis 350 M. Motore. 211790 an d. Bd. Pr.

Original-Opel-Ersatzteilen

Großes Lager in Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung, A. Rempp, Gottesauerstraße 6, Autohof, Telefon 1929

Heiratsgesuche

Schwäb. Uhrmacher, gebredich, mit eieen. Uhren- u. Goldschmied, wünscht m. ehrbar, deutschen Mädchen bekannt zu werden an.

Heirat

Mittelalt., bürgerl. Jung u. beiseiden, mit aut. Berufsausübung, (so wie etwa. Jud. Drift, unt. 624684 an d. Bd. Presse.

Selbstfinjerat

Ich suche eine liebe Frau, e. Kameradin in ersten u. best. Stund. Raum, Ende 30, ehel. blond, hier fremd, mit 3000 M. Ers. sucht mir Götting, ein, etw. deimes u. Erziehung ob.

Einheirat

Waffende Damen-Ref. Jud. Drift, u. 224649a an die Bd. Presse.

Heirat

Z. Freundschaft, 29 u. 29st., nach Ausweis an sol. Herren in led. Position, nicht unt. 28 Jahren, wochs. später.

Immobilien

Ende kleines Zigarren-Geschäft

zu kaufen od. Pacht, als Filiale bei Stella, P. Konion, Ang. unt. R. 2987 an d. Bd. Presse.

Zigarrengehilft

Familienverhältnisse, hieb. p. sol. abzugeben. Nur einlge 100 Mark zur Hebernahme erforderlich. Angebote nur von direkten Vorkäufern, unter R. 2978 an die Badische Presse.

Konditorei

u. Bäckerrei

alsbald zu verpachten. Raution 3000 RM. Näheres Bernwardstr. 18a, part.

Auto-Reparatur-Werkstatt

evtl. auch geeigneten leeren Raum zu pachten od. zu kaufen. (Eigentümergebote u. R. 2997 an die Bd. Presse.

5 Zimmer-Etagenhaus

mit größerem Garten, in vornehmer, ruhiger Wohnlage, sehr preiswert bei 1000 M. Anzahlung zu verkaufen. Ang. u. R. 14648 a. Bd. Pr. H. Hauptw.

Haus in Sulzburg

zu verk., frei gelegen, maßl., 3 Zimm., Küche, Glasveranda, gr. Stell. u. Speisder mit Wandherd, Nebengebäude, massiver Schuppen mit 2.500 Liter Speiche, 1200 Liter Hausart, auf Wunsch kann größeres Gartengrundstück miteingeworben werden. Haus kann sol. bezog. werd. Angebote u. R. 22467a an die Bd. Presse.

Gelegenheitskauf!

4x4 Zimmer-Wohnhaus mit Bod. Garten, sol. zu verk., Steuern. 50 000 M., Kaufpreis 25 000 M., Ang. u. R. 12161 an die Bd. Presse.

Etagehaus

in Karlsruhe, mit 2 u. 3 Zimmer auf d. St., besonderer Umstände halber zu verkaufen. Offerten u. R. 14636 u. R. 21929 an die Bd. Pr. H. Hauptw.

Einfam.-Haus

modern, mit Zentralheizung, 8 Zimmern, Bad und sonst. reichl. Zubehör und Garten, v. sofort zu vermieten. Näher. S. 24. Baubüro. Telefon 560.

Bauplatz

für Einfamilienhaus, 4000 qm, an d. Str. b. Straßenbahn, Angeb. unt. R. 14630 an die Badische Presse H. Hauptw.

Kapitalien

Ihre Auskünfte

auch zweifelhafte, treibt Börsen geschäftlich und unbegreiflich ein Wechselkurs, Karlsruhe, Berrenstr. Nr. 20, Fernruf 5875.

5 Preise der Kaufkraft angepaßt. Wir stellen aus allen Abteilungen die vorteilhaftesten Angebote zusammen und machen gute Ware BILLIG!

Table with 3 columns of items and prices. Items include Obstgarnitur, Fleischplatte, Schüsseln, Kranzform, Bügelbrett, etc. Prices range from 1.45 to 3.90.

Süßer Nachmittag 3 besonders zusammengestellte Gedecke! 1 Tasse Kakao oder Tee und 1 Cremeschnitte 45 Pf, 1 Tasse ff. Bohnenkaffee mit Sahne und 1 Stück Sahnetorte 50 Pf, 1 Portion Ananas mit Schlagsahne und 1/2 Kleingebäck 60 Pf

KNOPE In Stuttgart wirbt man durch die Württemberger Zeitung 40% aller Stuttgarter Familien lesen sie Tägl. Auflage 45 000